

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 54.

Mittwoch den 23. Februar.

1859.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Lections-Katalog für das Sommer-Semester 1859 erschienen ist und Abdrücke desselben in der Universitäts-Canzlei, so wie in der Edelmann'schen Universitäts-Buchhandlung, ingleichen in der Serig'schen Buchhandlung käuflich zu haben sind. Hierbei wird bemerkt, daß das Königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts den Schluß des laufenden Winter-Semesters auf den 23. März, den Beginn des nächsten Sommer-Semesters aber auf den 26. April d. J. angesetzt hat, daß aber in Beziehung auf den Schluß des Sommer-Semesters es bei dem gesetzlichen Termine (d. 20. August) verbleibt.

Leipzig, den 21. Februar 1859.

Der Rector der Universität.
Geh.-R. Wächter.

Universität.

Früher als andere Semester erschien diesmal das Verzeichniß der Vorlesungen für das nächste akademische Halbjahr. Die Vorlesungen des Sommer-Semesters 1859 beginnen officiell den 26. April und schließen den 20. August.

Der Lections-Katalog zählt 102 Dozenten auf, 13 in der theologischen, 19 in der juristischen, 29 in der medicinischen und 41 in der philosophischen Facultät; darunter 44 ordentliche und 32 außerordentliche Professoren. Die übrigen Lehrer der Hochschule sind Privatdocenten und ein „Lector publicus“.

Professor Tschendorf in der theologischen Facultät wird als auf einer wissenschaftlichen Reise in den Orient abwesend bezeichnet.

In der medicinischen Facultät bemerken wir zwei neu ernannte außerordentliche Professoren, die Doctoren E. L. Wagner und Theodor Weber.

In der philosophischen Facultät werden die im vor. Kataloge noch als außerordentliche Professoren aufgeführten Doctoren J. Dverbeck und Fr. Zarncke als ordentliche Professoren, jener der classischen Archäologie, dieser der deutschen Literatur und Sprache genannt, der bisherige Privatdocent Dr. E. Bursian als Prof. extraordin. Endlich ist auch ein neuer Privatdocent, Dr. Heinrich von Treitschke (für die Staats- und Cameralwissenschaften) angeführt.

Die ordentlichen Professoren vertheilen sich zu je 8 auf die drei ersten Facultäten, zu 20 auf die philosophische Facultät; die außerordentlichen mit 3, 7, 13 und 9, die Privatdocenten zu 2, 4, 8, 12 auf die verschiedenen Facultäten.

Jubiläum.

Gestern begrüßten der Kreisdirector und der Rector magnificus, so wie die Decane der Facultäten und viele Mitglieder der akademischen Körperschaften einen Jubilar aus den Reihen unserer Universitäts-Professoren, den derzeitigen Decan der philosophischen Facultät, Dr. Anton Westermann, Professor der griechischen und römischen Literatur, Director des königlichen philosophischen Seminars.

Professor Westermann, ein geborner Leipziger, bekleidet die ordentliche Professur der griechischen und römischen Literatur seit 1834. Er hatte sich 1830 habilitirt, nachdem er, zu Freiberg für die Universität vorbereitet, von 1825 an hier studirt hatte, und war schon 1833 zum außerordentlichen Professor ernannt worden. Höchst namhaft sind seine Verdienste als Lehrer wie als gelehrter Textkritiker, Commentator und Literaturhistoriker auf dem Felde des classischen Alterthums. Zahlreiche Ausgaben alter Schriftsteller, Abhandlungen, Universitätsprogramme, eine Reihe Schriften über Demosthenes, eine Geschichte der Beredsamkeit in Griechenland und Rom, eine große Anzahl Aufsätze in gelehrten Zeitschriften, wie z. B. in den Verhandlungen der griechischen Societät, die von ihm und Funtchänel begründet wurde, in Zahn's Jahrbüchern der Philologie und Pädagogik; in der Zeitschrift für Alterthumswissenschaft, in den Berichten und Abhandlungen der hiesigen Königl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, zu deren

allerersten Mitgliedern er zählt, geben Zeugniß von einer außerordentlichen gelehrten Thätigkeit.

Antwort auf die Erwidierungen.

(Billige gute Cigarren betreffend.)

Daß jeder neue industrielle Fortschritt angefeindet wird, ist allbekannt und es weiß die Geschichte aller Zeiten, in diesem Jahrhundert z. B. die der ersten Eisenbahnen, der Maschinenweberei, Strumpfwirkerei u. s. w. davon zu erzählen. Auch wir waren auf Widersprüche gefaßt.

Eben so bekannt ist aber das alte Sprichwort „Widerspruch fördert die Erkenntniß der Wahrheit“. Es bewährt sich auch diesmal glänzend, und würden die Verfasser der beiden Erwidierungen, wenn sie etwas ruhiger Alles überdacht, gewiß anders geschrieben, vielleicht ganz geschwiegen haben.

In dem ersten Aufsatze (Nr. 44) finden zwei Cigarrenarbeiter sich verlegt durch meine Angabe, daß öfters Unreinigkeiten in den billigeren Cigarrensorten vorkommen. Die Sache ist aber nicht wegzuläugnen und könnte leicht mehr darüber gesagt werden, aber — ich mag nicht hadern, auch keinen Stand als solchen kränken.

Die gegebenen Zahlenberichtigungen nehme ich dankbarst an. Sie waren mir bekannt, wurden aber absichtlich nicht benutzt, weil ich jeden, auch den geringsten Schein von Parteilichkeit (für die Maschine) vermeiden wollte. Um nämlich die Billigkeit der Maschinenarbeit gegenüber der Handarbeit zu erweisen, wählte ich natürlich nicht die höchsten Arbeitslöhne, welche beansprucht und wohl auch mitunter gewährt werden, sondern absichtlich die niedrigsten Arbeitslöhne, welche ich selbst laut meinen Büchern oft genug an Cigarrenarbeiter gezahlt habe, um sie im Gedächtniß zu behalten. Diesen gegenüber arbeitet die Maschine schon außerordentlich billig, um wie viel billiger aber gegenüber den hohen und höchsten Arbeitslöhnen! Möge der Deckspinner an der Maschine (theure Löhne angenommen, die jedenfalls in praxi billiger sein werden) mit 20 Ngr. Tagelohn, die zwei Wickelmacher je 10 Ngr. erhalten, so liefern sie für 1 Thlr. 10 Ngr. pro Tag 3000 Stück Cigarren, mithin macht der Arbeitslohn bei Maschinenarbeit 13 1/2 Ngr. pro mille. Nach meiner Angabe kann bei Handarbeit das Tausend Cigarren erst für 25—40 Ngr., nach der Angabe der Herren Frigische und Stein erst für 1 Thlr. 10 Ngr. — 3 Thlr. geliefert werden!

Eben so ungenau haben die genannten Herren die andere Stelle meines Aufsatzes aufgefaßt, wo ich bemerkt, daß ein „guter“ Arbeiter mit einem „guten“ Wickelmacher 6—700 Stück pro Tag liefern kann. Nur eines guten und fleißigen Arbeiters Leistungen dürfen sich mit einer Maschine vergleichen, die 3000 Stück täglich schafft. Daß nicht alle Arbeiter so viel leisten, weiß ich sehr wohl. Die Berichtigung der beiden Herren beweist also nur, daß die Maschine in einem Tage eben so viel leistet, als die meisten Arbeiter in einer ganzen Woche. Sie spricht also ebenfalls für die Maschinenarbeit und schärft nur die Beweisraft meiner gemachten Angaben.